



§ 11. Die Lage des Landes in finanzieller Hinsicht.

Die Hauptursache des tiefen Verfalles des Herzogtums Luxemburg waren die unzähligen Verpfändungen gewesen, durch die die besten Einkünfte des Landes vergeudet worden waren. Bis hiehin hatte selbst Philipp der Gute das Land nur als Pfandherr bebesen; jetzt hörte wenigstens das auf, aber damit waren die einzelnen Verpfändungen noch keineswegs eingelöst, das mußte jetzt erst geschehen. Es war sogar zur unabwieslichen Notwendigkeit geworden, da die Regierung des Landes alljährlich bedeutende Summen kostete, die Domänen aber nichts oder fast nichts einbrachten ¹⁾ und der Herzog daher auf die freiwilligen Beden angewiesen war, die ihm die Stände bewilligen mochten.

Es scheint denn auch, als ob Philipp der Gute sich mit dem Gedanken getragen, jene Pfandschaften einzulösen. In Folge eines am 26. Mai 1464 zu Brügge erlassenen Befehles stellte die Rechnungskammer zu Brüssel ein Verzeichnis der Pfandschaften und Gehälter, Pensionen und Renten aus, aus welchem die Absicht des Herzogs, die Pfandschaften einzulösen, ziemlich klar hervorgeht. Die hier aufgezählten, einzelnen Teile des Landes sind verpfändet für eine Summe von etwa 150,000 Goldgulden; Renten und dgl. werden jährlich etwa 6000 Goldgulden bezahlt. Erwägen wir nun, daß bereits am 1. Oktober 1455 der Herzog von Burgund die Auslagen, die er zur Erwerbung und Bewahrung des Landes gemacht, auf circa 524,000 Goldgulden veranschlagt; fügen wir noch die eben erwähnten 150,000 Goldgulden hinzu, was die stattliche Summe von 675,000 Goldgulden, nach unserm Gelde etwa 27 Millionen, ausmacht; bedenken wir endlich, daß das Land nur wenig einbrachte und selbst diese Einkünfte von Jahr zu Jahr kleiner wurden, so werden wir gestehen müssen, Philipp hat das Herzogtum, arm und ausgemergelt, wie es war, wahrhaft teuer genug bezahlt.

Und doch sollte es ihm noch streitig gemacht werden.

§ 12. Ansprüche Georgs von Podiebrad, Königs von Böhmen, und Kasimir's, Königs von Polen.

• Georg von Podiebrad, der am 3. März 1458 zum König von Böhmen gewählt worden war, hatte innerhalb Jahresfrist seine Ansprüche nicht nur in Böhmen, sondern auch in den Nachbarländern mit seltenem Glücke durchgesetzt. Bald war es ihm sogar gelungen, sich mit seinen ärgsten Gegnern, namentlich mit Wilhelm von Sachsen, zu versöhnen. Diese Ausöhnung fällt einige Wochen später als die Unterhandlungen, welche zu Tours zwischen den Räten Karls VII. und Wilhelms stattfanden, in den Monat April 1459. Albrecht, Markgraf von Brandenburg, spielte den Vermittler; am 25. April kam es zu Eger zum Frieden, durch welchen zunächst eine Doppelheirath, einerseits zwischen Friedrichs von Sachsen jüngerm Sohne Albrecht und Zdena oder

¹⁾ Im Jahre 1464 ertrug das luxemburger Land alles in allem die Summe von 291 livres 18 sols; vergleicht man damit den Ertrag der anderen Provinzen: Brabant, 34,818 livres, Flandern 35,257, Namür 2983, so kann man erst recht den armseligen Zustand unseres Landes erkennen.